

Erfolgsgeschichte

«Ich suche nicht mehr, ich finde»

Nina Bürgin (24) verkaufte sechs Jahre lang Surprise. Heute ist sie stellvertretende Leiterin einer Brockenstube und arbeitet auf ihre finanzielle Unabhängigkeit hin.

AUFGEZEICHNET VON JULIA KONSTANTINIDIS

«Mit 17 wollte ich einfach einmal ein Jahr lang nichts tun. Ich hatte vier Jahre Heim hinter mir und meine Schulkarriere ohne Abschluss beendet. Ich merkte jedoch bald, dass das Nichtstun nicht gut ist für mich – heute weiss ichs noch besser. Ausserdem reichte das Geld, das ich beim Schnorren erhielt, nicht zum Leben. Nach einem halben Jahr riet mir mein damaliger Freund deshalb, mich bei der Sozialhilfe anzumelden. Gleichzeitig fingen wir beide an, Surprise zu verkaufen. Ich bekam den Verkaufsort vor dem Coop beim Hotel Europe im Kleinbasel, dieser Standort war für mich von Anfang an super. An das Verkaufen musste ich mich aber zuerst gewöhnen.

Surprise zu verkaufen, ist das reinste Soziologiestudium, man kann die Menschen sehr gut beobachten und hat viel Zeit zum Nachdenken. Ich konnte in dieser Zeit üben, wie ich auf Leute zugehe und wie ich wann auf sie wirke. Da gab es auf beiden Seiten Unsicherheiten, bei den Passanten und bei mir als Verkäuferin. Ich merkte etwa, dass Leute oft abweisend reagierten, wenn ich sie grüsste, weil sie dachten, ich wolle ihnen etwas aufschwätzen. Ich habe einfach weiter gegrüsst, auch die, die nichts erwiderten und kauften. Und mit der Zeit wurde ich von den Menschen im Quartier wahrgenommen. Nicht, weil ich Surprise verkaufte, sondern als Person. Ich habe mir bald eine grosse Stammkundschaft aufgebaut.

Das Surprise-Verkaufen kam meiner Lebenseinstellung entgegen: Ich wollte entscheiden können, wann ich arbeite und wie lange. Und wenn ich genug hatte, lief ich einfach davon. Auf der einen Seite brauchte ich diese Freiheit, auf der anderen löste sie mein Problem, dass ich es nicht schaffte, einmal für längere Zeit an etwas dranzubleiben, nicht. Denn beim Heftverkauf sagt dir niemand, wie viel du machen sollst.

Ich war immer auf der Suche nach mir selber, hatte immer das Gefühl, dass ich mehr Zeit für mich selber brauche. Mit der Zeit liess ich das Surprise-Verkaufen etwas schleifen. Von der Sozialhilfe bekam ich deshalb die Auflage, mich auf Stellen zu bewerben, was ich aber nicht tat. Schliesslich musste ich letztes Jahr an einem Arbeitsprogramm teilnehmen und wurde von der Sozialfirma b2 beschäftigt. Das letzte halbe Jahr des Arbeitsprogramms arbeitete ich beim Paletten-Huber, einer Recyclingfirma in Bättwil. Das machte ich sehr gerne und immer wieder fand ich Gegenstände, die man noch gebrauchen konnte. Schon als Kind brachte ich immer Sachen mit nach Hause, die ich auf der Strasse gefunden hatte, und ich hatte auch schon mal für einige Monate in einer Brockenstube gearbeitet.

Ich hatte die Idee, die Dinge, die ich beim Paletten-Huber fand, auf Flohmärkten zu verkaufen. Weil aber Herbst war, lief das nicht besonders gut an. Da erfuhr ich letzten Winter, dass die Brockenstube am



Claramattweg im Kleinbasel zu gehen, und wir bewarben uns mit b2 darum. Ich wurde als stellvertretende Leiterin eingesetzt. Ich entschied, mich voll auf diese Aufgabe zu konzentrieren. Bisher habe ich immer gesucht und gesucht, jetzt finde ich und suche nicht mehr. Nur was mich selbst betrifft, werde ich wohl immer die Suchende bleiben.

In der Brockenstube kann ich meine Vorliebe für Gebrauchtes voll ausleben – das Lustprinzip lässt sich für mich hier mit dem Arbeitsleben wunderbar kombinieren. Es macht mir Freude, Gegenstände mit Geschichte zu putzen und zu restaurieren und so jemanden Neues damit zu erfreuen. Im April bezogen wir unsere Räume. Seither renovieren wir das Haus und bauen unser Sortiment aus. Das Verkaufsmaterial finden wir vor allem bei Hausräumungen, die noch zahlreicher sein könnten.

Im letzten Jahr wurde mir viel Vertrauen von den Vorgesetzten entgegengebracht – sowohl beim Paletten-Huber wie auch bei b2. Ich weiss es sehr zu schätzen, dass ich mit Leuten arbeiten kann, die meine Qualitäten fördern und mir auch mal eine zweite Chance geben. Meine Zukunft sehe ich auf dem ersten Arbeitsmarkt und mein nächstes Ziel ist, endgültig von der Sozialhilfe loszukommen und mit dem Lohn aus der Brockenstube finanziell unabhängig zu werden. Obwohl vieles schief ging in meinem Leben, finde ich, dass ich sehr viel Glück habe. Ich bin glücklich.»

Mehr über das Unternehmen b2 in Basel gibt es hier: www.b2basel.ch